

Hegels Naturphilosophie im Denken von Karl Rosenkranz – eine vergleichende Betrachtung zum geistigen Umfeld der „Dialektik der Natur“

Volker Mueller

Das Studium des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeldes von Karl Marx und Friedrich Engels und die theoriegeschichtliche Einordnung ihrer sich entwickelnden Auffassungen gehören zweifellos zu den wesentlichen Momenten der Marx-Engels-Forschung. Sie zeigen uns den realen gesellschaftlichen und den weltanschaulich-theoretischen Hintergrund der Entwicklung des Marxismus sowie vielfältige Bezüge zu anderen historischen und wissenschaftlichen Prozesse und Gegenständen. Oft sind es nur kurze Anmerkungen, kleinere Textstücke und Notizen, die uns Anhaltspunkte dafür geben, womit sich Marx und Engels befaßt haben und in welcher Tradition bestimmte ihrer eigenen Positionen stehen. So finden wir z. B. in der „Dialektik der Natur“ einen Hinweis auf Karl Rosenkranz (1805 bis 1879), den „Belletristen den kein richtiger Hegelianer anerkennt“.¹ Engels notiert Mitte 1882, daß A. W. Hofmann aus Rosenkranz' naturphilosophischen Auffassungen zitiert,² und stellt folgendes fest: „Die Naturphil[osophie] für Rosenkr[anz] verantwortlich zu machen ist ebenso albern wie wenn Hofm[ann] die Hohenzollern für die Marggrafsche Entdeckung des Rübenzuckers verantwortlich macht.“³

Dies führt uns zu der Frage, wie Engels die Naturphilosophie (insbesondere die Hegelsche) einschätzt. Engels wendet sich zunächst gegen eine pauschale Kritik an der Naturphilosophie und versucht, rationelle Ansatzpunkte vor allem in der Hegelschen Naturphilosophie herauszuarbeiten und für die Entwicklung einer dialektisch-materialistischen Auffassung von

Natur und Naturwissenschaft produktiv zu machen. Es gilt für Engels, die geschichtliche Bedeutung der Naturphilosophie zu würdigen. Zugleich ist ihm klar, „daß die alte Naturphilosophie – soviel wirklich Gutes und soviel fruchtbare Keime sie enthält – uns nicht genügen kann“.⁴ „Die Naturphilosophen verhalten sich zur bewußt-dialektischen Naturwissenschaft wie die Utopisten zum modernen Kommunismus.“⁵

Welche Rolle spielt nun Rosenkranz, und in welchem Verhältnis steht er zu Hegels Naturphilosophie? Warum bleibt sein Eintreten für diese im wesentlichen fruchtlos und gelangt im Unterschied dazu Engels' Bezugnahme auf Hegel zu einer enormen Wirkung? Inwiefern sind in diesem Zusammenhang das materialistische oder idealistische Herangehen an Natur und Naturwissenschaft entscheidend? Vielfach wurde in der Vergangenheit gerade die Naturphilosophie als schwächster Teil der Hegelschen Philosophie bezeichnet. Diese Position ist in den letzten Jahren mit guten Gründen widerlegt worden.⁶ Nicht zuletzt

⁴ Engels, F.: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. – In: MEW. – Bd. 20. – Berlin, 1972. – S. 11

⁵ Ebd.: S. 11 f.

⁶ Vgl. u. a.: Treder, H.-J.: Hegel zu den Begriffen „Schwere“, „Trägheit“, „Masse“ und „Kraft“. – In: Vom Mute des Erkennens. Hrsg. v. M. Buhr, T. J. Oisermann. – Berlin, 1981. – S. 204 ff.; Griese, A.: Friedrich Engels und die Hegelsche Naturphilosophie. – In: Wiss. Z. der Humboldt-Universität zu Berlin, Gesellschaftswiss. R. – Berlin, XXXII (1982) 2. – S. 161 ff.; Reiprich, K.: Über den Naturbegriff in der Philosophie G. W. F. Hegels. – In: Wiss. Z. der Humboldt-Universität zu Berlin, Gesellschaftsw. R. – Berlin XXXII (1982) 2. – S. 165 ff.; Koch, M.: Die Hegelsche Naturphilosophie als Quelle der Engelsschen Naturdialektik. – In: Wissenschaftliche Beiträge der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. – (1982) 1. – S. 399 ff.; Wermes, P.: Über Hegels Naturphilosophie – 1984. – Halle, Martin-Luther-Universität, Diss. A.

¹ Engels, F.: Dialektik der Natur (1873–1882). – In: MEGA² Band I/26. – Berlin, 1985. – S. 231

² Vgl. Hofmann, A. W.: Ein Jahrhundert chemischer Forschung unter dem Schirme der Hohenzollern. – Berlin, 1881; Rosenkranz, K.: System der Wissenschaft. Ein philosophisches Encheiridion. – Königsberg, 1850. – S. 301 f. (§ 475)

³ Engels, F.: Dialektik der Natur. – A. a. O. – S. 231